

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 269 (1996)

Artikel: Hochzeit auf der Mainau
Autor: Bahrs, Anne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ANNE BAHRS

Hochzeit auf der Mainau

Eine Erzählung

Das junge Paar, das dort händchenhaltend auf der sonnenbekringelten Bank im Park um das Schloss auf der Bodenseeinsel Mainau sitzt, auf die das Gezweig des fast drei Meter hohen Roseneibischs seine Schatten wirft, scheint in den Flitterwochen zu sein und die laute Welt vergessen zu haben. Nur flüsternd geben sie einander ihre Beobachtungen kund und tauschen gelegentlich ihren Feldstecher. Den Hibiscusstrauch haben sie im Blick, auf den von der Seite her die Morgensonne fällt. Bewundern sie seine vielen leuchtenden Blüten mit den elegant geschwungenen samtene Blättern, die vom zitronenen Gelb über Orange zum purpurroten Inneren flammen, darinnen aus trompetenförmigem Grund der helle Griffel ragt?

Wie gut vorstellbar ist es, dass die Schiffer und Kaufleute nach langen Wochen auf See sich wie im Rauschzustand wähten, wenn sie auf einer Südseeinsel an Land gingen und dort von den schönen braunen Mädchen mit Kränzen und Girlanden aus Hibiscusblüten begrüsst wurden. Denn dort ist die Heimat der «Chinarose», wie uns ein anderer Name des Hibiscus verrät, dessen fruchtig-schmackhaften Blütentee wir gern trinken.

Längst hat diese farbenprächtige Pflanze bei unseren Gärtnern Einzug gehalten, die uns durch Züchtungen und Kreuzungen auch ein buntes Blattwerk und Blüten vom strahlenden Weiss in allen Rot- und Gelbschattierungen hin bis zum dunklen Lila anbieten. Prachtexemplare von Blüten mit gut 20 cm Durchmesser gibt es. Dieser Strauch hier aber wird bereits winterhart sein und findet im Mittelmeerklima der Mainau ideale Bedingungen für seinen formschönen Wuchs und die Blütenpracht. Nur einen Tag währt allerdings die Schönheit der Blume, dann rollen sich die



Imposante neue Sporthalle im Wankdorf

Endlich wird die Stadt Bern über eine einigermaßen ausreichende Sporthalle verfügen können. Vor allem der BSV Bern (der seine Handballspiele in Muri austragen musste), aber auch weitere Sportvereine und Aktive werden von der neuen Anlage profitieren können, die ab Dezember 1995 etappenweise bezogen werden kann.

(Foto: Fritz Lörtscher, Bern)

Blütenblätter zusammen und fallen bald ab, während sich am Nebenzweig gewiss schon wieder eine Knospe geöffnet hat.

Sind es die schönen Blüten dieses Strauches, die die Beobachter in ihren Bann gezogen haben oder die vielen herrlichen Schmetterlinge, die wie spielend um den Busch herumflattern, von Rose zu Rose huschen, sekundenlang wie im Fluge stehend verweilen und vom Morgentau trinken, der aus den hellen Trompetenblüten strömt? Auch der süsswürzi-

ge Duft der Kelche lockt die vielen Ritterfalter an. Mit ihren langen Rüsseln saugen diese Schwalbenschwänze, die die jungen Leute im Visier haben, Nektar und Honigtau. Wie spielend, trödelnd, fliegen sie von Blume zu Blume und naschen.

«Pst!» flüstert der junge Mann. Denn nun nimmt er etwas ganz Besonderes wahr und berichtet fasziniert:

«Nach dem Nahrungsflug folgt der Paarungsflug. Schau! Da setzt sich der Schwal-



Tony Rominger – der weltbeste Radrennfahrer

Der fabelhafte Stundenweltrekord und die Erfolge in den grossen Rundfahrten in Spanien, Italien und Frankreich führten dazu, dass Rominger das Klasselement der besten Berufsfahrer der Welt anführt. Unser Bild zeigt den Spitzenfahrer mit seiner Familie. Auf der Tafel die Kilometerzahl seiner Rekordfahrt.

(Foto: Weltwoche Bildarchiv, Zürich)



Vreni Schneider – die weltbeste Skirennfahrerin

Auf dem Höhepunkt ihrer Karriere hat Vreni Schneider im April 1995 ihren Rücktritt vom aktiven Skirennsport erklärt. Die Riesenslalom- und Slalomspezialistin kam neben unzähligen Erfolgen an Weltcuprennen, an Weltmeisterschaften und Olympischen Winterspielen zu einem Dutzend Disziplinenweltcupfolgen und zu drei Gesamtweltcupsiegen.

(Foto: Weltwoche Bildarchiv, Zürich)



Frühlingsanfang 21. März 1995
 Nochmals gab es unerwartet Schnee bis in die Niederungen, wie hier
 am Gurten bei Bern.
 (Foto: Hansueli Trachsel, Bern)

benschwanz vor seine Liebste! Hier, vor uns, im Gras! Nun läuft er um sie herum, stellt seinen Kopf gegen ihren Kopf und selbst die zarten Fühler scheinen sich zu streicheln. Zitternd öffnet er seine Flügel und bedeckt langsam die Umworbene. Siehst du die tiefe Rückenkerbe? In ihr befinden sich viele Duftschuppen, auch unter seinen Flügeln. In den Fühlern sitzen die feinen Riechnerven des Weibchens. Sie ist nun ganz verzückt und willig.

«Komm, nimm du einmal das Glas und berichte!»

«Danke! Du, jetzt heben diese zwei Ritterfalter ab zum Flug! Ist das spannend! Als wenn <sie> an <ihm> hängt! Es kann auch gekehrt sein, ich kann sie ja nicht unterscheiden. Beide schlagen jetzt mit den Flügeln, der eine mehr, der andere weniger, gar nicht synchron, aber doch harmonisch. Und so segeln sie in erstaunlicher Leichtigkeit dahin. Wo sind sie geblieben?»

«Irgendwo zwischen Blüten und Blättern untergetaucht, oder sie sind um diesen Busch

herumgeflogen. Im Gewimmel der vielen Falter, die diesen Roseneibisch umschwärmen, haben wir die Hochzeiter verloren.»

«Ach, das macht ja nichts!» sagt sie verliebt. «Die haben sich gefunden und wir uns – War es nicht eine schöne Idee hier Station zu machen?» Sie streicheln und küssen sich und ahnen nicht, dass ich hinter ihnen stehe, in gebührendem Abstand natürlich, aber doch wie sie das Liebeswerben der Schmetterlinge beobachtete und ihren Wahrnehmungen lauschte.

«Verzeihung!» denke ich und gehe langsam weiter, um von einem anderen Standort aus noch einmal solcher Schmetterlingshochzeit beizuwohnen, wie sie sich täglich wie pünktlich – bestimmt durch Sonnenstand und Jahreszeit – wiederholt, dass mehrere Faltergenerationen durch einen Sommer flattern können.

Bernhard Shaw befand sich einmal in Gesellschaft von Ingenieuren, die ihm erklärten, welche ungeheure Energien die moderne Technik aus der weissen Kohle gewinne. Shaw strich sich nachdenklich den weissen Bart und sagte dann ganz ernst: «Meine Herren, ich bin Ihren Ausführungen mit grossem Interesse gefolgt und bin wirklich erstaunt über die enormen Fortschritte der heutigen Technik. Aber Sie haben vergessen, mir die stärkste Wasserkraft der Welt anzugeben.»

«Welche wäre das?»

«Die Tränen einer Frau», erwiderte G.B. Shaw und hatte wiederum die Lacher auf seiner Seite.